Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 2.10, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.52. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

45. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg. Reklamen kosten die Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß: 4 Uhr nachm

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 127 — Mittwoch, 31. Mai 1916. — Nr. 127

Ein neuer Erfolg bei Cumieres.

35 Offiziere und 1313 Mann gefangen. Feuerkämpfe zwischen La Bassee und Arras. — Deutsche Flieger gegen englische Zerstörer. — Ein deutscher Vorstoß über die Schtschara. — Am Balkan Vordringen deutscher und bulgarischer Kräfte auf griechisches Gebiet.

Großes Hauptquartier,
30. Mai. **Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras statt; auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen.

In Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas.

Südlich des Raben-Cumieres-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des „Toten Mannes“ und dem Dorfe Cumieres. An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere) und 1313 Mann eingebracht. Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

Oestlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordrücken die neugewonnenen Linien im Thiaumontwalde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern abend ein feindliches Zerstörungsgeschwader vor Ostende an.

Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf über St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Lipsk stießen deutsche Abteilungen über die Schtschara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

Balkan Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Ueberraschungen durch Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Rupelenge an der Struma. Unsere Ueberlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten auszuweichen. Im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Präsident v. Batocki über Ernährungsfragen.

Im Hauptausschuß des Reichstages erklärte auf eine Anfrage der Berichterstatter, der Abg. Graf von Westarp und Hoch, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, v. Batocki, u. a. folgendes: Auf die Einfuhr habe er keinen Einfluß. Erst von dem Augenblicke an, wo die Ware ins Land komme, trete sie unter seine Verwaltung. Eine zweite Schranke bestehe für ihn in dem Verhältnis zu den Militärkommandostellen. Während des Krieges sei es ganz undenkbar, daß die militärischen Organe sich irgendeiner anderen Stelle unterordnen könnten. Weites Entgegenkommen werde er gewiß finden. Wir müssen uns innerhalb des Rahmens der verwaltungsmäßigen und staatsrechtlichen Möglichkeiten halten. Darüber hinaus gehende Hoffnungen werden völlig zu Schanden werden. Hinsichtlich des Wirtschaftsplanes für das neue Erntejahr verkenne er den Ernst der Zustände und die vorhandenen Schwierigkeiten durchaus nicht. Trotzdem sehe er aber mit gesundem Optimismus in die Zukunft. Die hochbedeutsame Frage der Fettversorgung werde kaum in wenigen Wochen gelöst werden können. Es bestehe begründete Hoffnung auf Abhilfe in ganz kurzer Zeit. Man solle doch nicht verkennen, daß in den landwirtschaftlichen Betrieben alles auf das Wetter ankomme. Die Buttermenge hänge von der Milcherzeugung ab, diese aber wieder vom Wetter. Wenn es heute gründlich regnet, habe Ostpreußen morgen 30 Prozent Milch mehr. Erfreulicherweise habe es in den ersten Tagen seiner neuen Amtsführung schon stark geregnet. Das scheine ein gutes Vorzeichen. In der Landwirtschaft dürfe der Großbetrieb nicht als typischer Produktionsfaktor angesehen werden. Die nicht gut organisierten Klein- und Mittelbetriebe, die doch nur von Fall zu Fall disponieren könnten, stellen 90 Prozent der Gesamterzeugung. Mit den breiten Volkskreisen hoffe er Fühlung zu erlangen und aufrecht zu erhalten. Ueber die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes sollte innerhalb der von den Rücksichten auf den Krieg und das Ausland zu ziehenden Grenzen fortlaufend berichtet werden. Aber das Amt werde sich vor Maßnahmen, die aufreizend wirken könnten, hüten. Nach Pfingsten werde er die bundesstaatlichen Hauptstädte aufsuchen, um mit den maßgebenden Herren Fühlung zu nehmen. Auf einige Bemerkungen eines sozialdemokratischen Ausschußmitgliedes hin führte v. Batocki weiter aus, er werde mit dem parlamentarischen Beirat engste Fühlung halten und die Verständigung aufrecht erhalten. Die Massenspeisung solle gefördert werden. Zu ihrer Finanzierung werde er schon in den nächsten Tagen Geldmittel vom Reichstage anfordern müssen, damit die Gemeinden unterstützt werden. Die Fleischvorratserhebungen sollten auf die Haushaltungen ausgedehnt werden, ohne daß man jedoch kleinlich vorgehe.

* * *

Ueber die neuen Mitarbeiter im Ernährungsamt erfahren wir folgendes: Man ist bei der Auswahl dieser Männer bestrebt gewesen, aus den verschiedensten Arbeitsgruppen Vertreter zu finden. Exzellenz v. Batocki selbst wie der Unterstaatssekretär v. Falkenhausen können neben ihren Eigenschaften als erfahrene Verwaltungsbeamte ihrer ganzen Vergangenheit nach als Vertreter der Landwirtschaft gelten. v. Batocki selbst ist Gutsbesitzer. v. Falkenhausen war von 1905 bis 1914 im preußischen Landwirtschaftsministerium. Die Interessen des Handels nimmt Kommerzienrat Franz Manasse (Stettin) wahr. Er ist Obervorsteher der Stettiner Kaufmannschaft und selbst Inhaber einer Firma, die große Sämereien besitzt und Engroshandel mit Salz betreibt. Als Vertreter der Industrie ist Generaldirektor Beusch anzusehen. Er ist Vorsitzender des Vorstandes der Guten Hoffnungshütte und des Zentralvereins für Berg- und Hüttenbetrieb und gehört dem Aufsichtsrate des Stahlwerksverbandes in Düsseldorf an. Generalsekretär Stegerwald aus Köln ist leitender Führer der christlichen Gewerkschaften. Vor dem Kriege und noch mehr während des Krieges ist er sowohl vom Reichskanzler wie vom Staatssekretär Dr. Helfferich häufig in wirtschaftlichen Fragen zu Rate gezogen worden. Mit August Müller (Hamburg) zieht der erste Sozialdemokrat in ein Reichsamt ein. Er ist, wie die „B. Z.“ erfährt, eingeschriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei und spielt seit langer Zeit in der sozialdemokratischen Genossenschaftsbewegung eine sehr einflußreiche Rolle. Er gehört zu den führenden Männern der Hamburger Großeinkaufsgesellschaft der Zentrale für die der sozialdemokratischen Partei nahestehenden deutschen Konsumvereine und hat sich als Redakteur des von der Großeinkaufsgenossenschaft herausgegebenen Zeitungsorgans „Die genossenschaftliche Rundschau“ in organisatorischen Fragen in der Lebensmittelbeschaffung und -verteilung überaus anregend beteiligt. August Müller kommt aus dem Arbeiterstande. Er war ursprünglich Gärtner, bildete sich dann autodiktatisch wissenschaftlich so weit vor, daß er die Schweizer Universität besuchen und dort als Doktor promovieren konnte. Endlich, aber nicht zuletzt ist als Vertreter der Städte zu nennen der Oberbürgermeister von Plauen Dr. Dehne. Er hat den Ruf eines hervorragend tüchtigen Verwaltungsbeamten. Er war Bürgermeister in Riesa, sodann besoldeter Stadtrat in Dresden und ist seit 1911 Oberbürgermeister der großen Industriestadt Plauen. Er gehört dem sächsischen Landesausschuß für das Unterstützungswesen an. Die Regierung hat ihn vor einiger Zeit in die Erste Kammer berufen.

In einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten wenden sich die preußischen Ministerien für Landwirtschaft, Handel und des Innern gegen die ausschließliche Versorgung einzelner Landesteile mit Lebensmitteln zuungunsten der Bevölkerung der Großstädte und der Industriegebiete. Anordnungen zu einer Versorgungsregelung in den einzelnen Landesteilen sollen nur in einem Umfange zugelassen werden, daß unter allen Umständen jede Beeinträchtigung der allgemeinen Lebensmittelversorgung ausgeschlossen ist. Ausfuhrverbote für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die nicht der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, sollen allgemein untersagt werden. Das Reich müsse im Krieg seine Eigenschaft als einheitliches Wirtschaftsgebiet bewahren, und unter den heutigen Umständen dürfte niemand Anspruch auf eine auch nur annähernd den Friedensgewohnheiten entsprechende Versorgung erheben.

Wo die Wucherer zu suchen sind.

Wie bei uns, ist es auch anderswo. Das zeigt sich in der zusammenfassenden Darstellung, welche die Wiener „Reichspost“ über das Spiegelbild veröffentlicht, das der Inseratenteil derjenigen Presse liefert, die sich mit besonderem Geräusch an der Hetze gegen die Gesamtheit der Landwirtschaft und der kleinen Geschäftswelt beteiligt. Man kann es nur aufs tiefste bedauern, daß die Regierungen immer noch nicht den Mut gefunden haben, diese verbrecherischen Lebenshaltungsteurer, die alles, nur keine „Agrarier“ sind, energisch am Schopf zu packen.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ inseriert einer:

„Kompagnon für Weltpatent. Millionen zu verdienen. 100 000 Kronen erforderlich.“

Was also eine mindestens tausendprozentige Verzinsung bedeutet. In der „Frankfurter Zeitung“ wird ein nicht minder nettes Angebot gemacht:

„Mark 50 000 für gänzlich risikoloses bergbauliches Unternehmen einfachster Natur gesucht. Gesamte Produktion zu guten Preisen an Staat verkauft. Die Rückzahlung des Kapitals in vielleicht doppelter Höhe in kurzer Zeit gewährleistet.“

Auch das „Berliner Tageblatt“ bringt fast in jeder Nummer ganze Serien höchst anrüchiger Ankündigungen. In einem Ersatz-Lebensmittelinserat (!) heißt es:

„Mit kleinem Kapital viel Geld an einem Massenartikel zu verdienen oder ein Käufer des Betriebsrechtes gesucht, der an diesem in kurzer Zeit Hunderttausende verdienen kann.“

Ein anderes Inserat desselben Blattes besagt:

„Millionen-Massenartikel! Mieten Sie sich einen Laden, ganz gleich in welcher Stadt, errichten Sie eine Befohlungsanstalt oder verkaufen Sie unsere Sohlen. Sie verdienen mit einigen hundert Mark ein Vermögen. ... Vollkommene Sohlen und Absätze, nicht zu verwechseln mit Sohlenschonern. ... Sohle und Absätze für Herren 1,10 bis 1,40 per Paar. Auch für Damen und Kinder vorrätig.

Es versteht sich ganz von selber, daß es sich bei diesen Inseraten entweder um einen aufgelegten Schwindel oder um eine blutige Ausbeutung der breiten Schichten des Volkes handelt. Hunderttausende, die vor dem Kriege den Mais vom Weizen nicht unterscheiden konnten, haben sich jetzt instinktmäßig auf den Lebensmittelhandel im großen geworfen. Die treiben Handel mit Heringen und Rindern, mit Weizen und Rüben, mit Kraut und mit Wurst, und oft geht ein Artikel, bevor er an den Verbraucher kommt, durch sechs, sieben Hände, so daß die Wucherer nicht selten mühelos das Doppelte und Dreifache des Betrages verdienen, den der arbeitende Erzeuger als Erlös seiner Produkte erhalten hat. Dabei schreien sie den alten Verbrecherruf: „Haltet den Dieb!“ in die Ohren denkunfähiger Kreise, um die Aufmerksamkeit von sich selber abzulenken.

In der Tat hat der Lebensmittelschacher der gewissen „Verdiener“ einen geradezu beängstigenden Umfang. So finden wir z. B. in der „Neuen Freien Presse“ vom 4. d. M. allein u. a. folgende Ankündigungen:

„Gewürze und Suppenkonserven kaufe en gros“... „Käse en gros“... „Suppenwürfelfabrik akzeptiert in allen größeren Städten Vertreter gegen hohe Provision“ .... „Kaffee im großen abzugeben“ ... „Acht Waggons prima Sauerkraut“ ... „4000 Kilo Kakaopulver“ ... „5000 Kilo Schokolade“ ... „Für Hafer-Ersatz Agentur gesucht“ ... „50 000 Kilo Stockfisch im großen abzugeben“ ... „Lebensmittelengroshandel aus Holland“ ... „Holländische Käse liefert an Großhändler“ .... usw.

In den übrigen Händlerzeitungen, besonders im „N. W. T.“, sieht es natürlich nicht besser aus. Die wucherische Ausbeutung durch dieses Vermittlertum ist so ungeheuerlich, daß selbst ein Händlerblatt, die „Frkft. Ztg.“ sich zu den folgenden Feststellungen genötigt sieht:

„Die Ursache der maßlosen Preissteigerungen ist fast ausschließlich darin zu suchen, daß die Ware vom Produzenten, Fabrikanten oder Importeur bis zum Kleinhändler bezw. Verbraucher durch zu viele Hände geht. Eine sehr große Anzahl von Personen, die an sich mit der Lebensmittelverteilung nie etwas zu tun hatten, aber in gewissenloser Weise aus der Knappheit der im freien Verkehr befindlichen Waren Vorteile ziehen wollen, befaßt sich damit, Lebensmittel und Gebrauchsartikel jeder Art im großen zu kaufen und zu verkaufen. Hierbei ist zu beachten, daß derartige Händler mit Vorliebe wieder an Spekulanten verkaufen, so daß eine Ware durch acht bis zehn Hände gehen kann und hierdurch natürlich ohne jede Berechtigung verteuert wird. Das Wuchergesetz bietet diesem Treiben gegenüber keine Handhabe (?), da der einzelne Spekulant meistenteils vorsichtig genug ist, einen prozentual nicht (?) angreifbaren Aufschlag zu nehmen. Zu welchen Zuständen diese Verhältnisse führen können, zeigen schon beispielsweise die augenblicklich im Konservenhandel geforderten Preise. So wird, wie bei einer Untersuchung der Frkft. Preisprüfungsstelle festgestellt wurde, von Spekulanten für die hauptsächlichsten Konsumartikel: Schnittbohnen 1,20—1,25 ℳ für die Kilodose, Spinat 0,82—0,84 ℳ für die Kilodose, Brechbohnen 1,21—1,30 ℳ für die Kilodose ohne Kiste ab Station verlangt. Die Preise, zu denen ursprünglich die Fabriken verkauften, waren 35—45 ₰ für eine Kilodose Schnitt- und Brechbohnen und 38—45 ₰ für eine Kilodose Spinat. Nebenbei sei noch bemerkt, daß in Frankfurt a. M. von größeren Detailgeschäften Schnitt- und Brechbohnen im Kleinhandel mit 50 ₰ die Kilodose, und Spinat im Kleinhandel mit 55 ₰ die Kilodose abgegeben wird. Diese Beispiele ließen sich in gleicher Weise für alle im freien Verkehr befindlichen Lebensmittel und Gebrauchsmittel wiederholen.“

Das Blatt sieht sich schließlich genötigt, an Regierung und Behörden zu appellieren, dieses drückende Unrecht und die Orgien des profitwütigen Händlertums aus der Welt zu schaffen. Die Bevölkerung kann aus diesen Beispielen erkennen, warum viele unentbehrliche Bedarfsartikel gar so wahnsinnig verteuert werden. Gemüse werden gemeinhin als landwirtschaftliche Erzeugnisse betrachtet. Die „Frkft. Ztg.“ hat hier den urkundlichen Beweis erbracht, daß ein gewissenloses Spekulantentum sich auf diese Produkte gestürzt hat, um sie mit unerträglichem Gewinn den Konsumenten zuzuführen. Es kann nicht besser werden, bis dieses ungesunde Spekulantentum beseitigt und insbesondere die Kommunalverwaltungen alle und jede Verbindung mit ihm abgelehnt haben. Eine reinliche Scheidung zwischen ehrlichem Handel und sträflicher Profitwut ist das dringende Gebot der Stunde. Eine Horde von Verbrechern hat sich auf den Handel gestürzt und will in wenigen Wochen, in Tagen, ja selbst in Stunden zu Millionären werden. Kürzlich hat Rich. Katz im „Prager Tageblatt“ geschrieben, daß allein in Prag durch den Krieg mindestens dreißig neue Millionäre geschaffen wurden, von denen, die ihre früheren Millionen vervielfacht oder die „bloß“ nahezu eine Million ergattert haben, gar nicht zu reden. Wie mag das erst in Berlin und anderen deutschen Großstädten sein? Da ist es freilich kein Wunder, daß der übrigen Bevölkerung das Einkaufen selbst der unentbehrlichsten Dinge täglich saurer wird.

Das erste Ziel

der österreichischen Offensive gegen Italien erreicht.

Durch die bisherigen Erfolge ist dank den außerordentlichen Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen erstaunlich rasch das erste Ziel des Offensivvorstoßes erreicht worden. Die Notwendigkeit, die vordringenden Gruppen miteinander in Fühlung und Verbindung zu erhalten, ihr Zusammenwirken auch fernerhin zu sichern, wird es wohl geboten erscheinen lassen, nun den Truppen eine Erholungs- und Atempause zu gönnen. Die Schwierigkeiten des Gebirgsgeländes, das dem Gegner auch starken Widerstand ermöglicht, gebietet ein methodisches Vorrücken, das allein der Gesamtaktion den Zusammenhang sichern kann. Besondere Rücksicht muß vor allem auf den Nachtransport der Artillerie genommen werden. Eines der wichtigsten Ziele der Offensive, die Bedrohung der italienischen Verbindungen, ist übrigens bereits durch das in den letzten Hoefer-Berichten gemeldete Eindringen in die befestigten Räume von Arsiero und Asiago erreicht.

Unter der Ueberschrift „Vor den Toren von Asiago und Arsiero" wird der „Frkft. Ztg." aus Wien geschrieben:

Am 13. Tage nach Beginn der Operationen in Südtirol stehen unsere Truppen vor den Toren von Asiago und Arsiero. Die Schwierigkeiten des Geländes waren außerordentlich. Die Italiener hatten strengen Befehl, auszuharren, daher wurden ganze Verbände, die die Möglichkeit zu einem Rückzug verloren hatten, gefangen genommen. Ein großer Teil der erbeuteten Artillerie befand sich in tadellosem Zustande und war vollkommen verwendungsfähig. Die Befestigungen, die wir eroberten, waren mit Batterien ausgerüstet, die durch modernste Panzerkuppeln geschützt waren. Das auf 2000 Meter Höhe gelegene Werk Monte Verena war mit den modernsten Geschützen armiert und mit allen Mitteln modernster Technik errichtet worden. Ebenso verhielt es sich bei dem Panzerwerk Campolongo und ebenso stark waren mehrere Werke im Raume von Asiago. Der Besitz der Straße von Vezzena ist äußerst wichtig für die Vorschiebung der schweren Artillerie und der Munition. Damit dürfte das erste Ziel, das sich unsere Offensive gesetzt hat, die Verbesserung der Front jenseits der Grenze, erreicht sein. Unsere Truppen können sich eine Atempause gönnen. Die Straßen und Wege, die dem Nachschub dienen, können verbessert und alle Mittel nachgeführt werden. Die systematische Kriegführung und die in jeder Beziehung vorbildliche Vorbereitung dieser großzügig eingeleiteten Operationen hat bisher so glänzende Erfolge gezeitigt, daß man mit größter Ruhe die Fortsetzung abwarten kann.

Die Stimmung in Italien.

BB. **Zürich,** 28. Mai. Nach den „Neuen Züricher Nachrichten" heißt es in ganz Italien: Wir wollen den Frieden! Auf dem Lande, wo die Arbeitskräfte fehlen, ist das Leben schwer und unerträglich geworden. Aber auch in den Städten ist es nicht besser. Der gegenwärtige Mangel an Rohmaterialien, besonders Kohlen, lasse binnen kurzem einen Stillstand der nationalen Industrie und eine Krisis in den öffentlichen Arbeiten voraussehen.

BB. **Lugano,** 29. Mai. Nachdem gestern in Italien die Nachricht verbreitet worden war, der österreichisch-ungarische Vormarsch sei überall aufgehalten, wirkte das Eingeständnis Cadornas über die Räumung des Monte Civaron um so niederdrückender. Diese Stimmung verschärft wesentlich die Anklage gegen die Verbündeten, so daß erregte Erörterungen der Gesamtlage des Vierverbandes in Gang kommen. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera" meldet, daß sich Rußland erst ganz allmählich der Bedeutung des österreichisch-ungarischen Vorgehens in Südtirol bewußt werde. Angeblich sollen russische Unternehmungen in Wolhynien und Bessarabien bevorstehen, doch ist der Glaube Italiens an eine russische Offensive vorläufig erschüttert.

Der italienische amtliche Bericht.

WTB. **Rom,** 29. Mai. Im Lagarinatale erneuerte der Gegner in der Nacht zum 28. Mai und am folgenden Morgen gegen unsere Stellungen zwischen Etsch- und Brandtal seine hartnäckigen und blutigen Angriffe, die beständig durch den unerschütterlichen Widerstand der furchtlosen Truppen der 37. Division gebrochen wurden. Im Abschnitt Posina-Attach ging das Artillerieduell gestern kräftig weiter. Am Nachmittag unternahm der Feind einen starken Angriff auf einen Teil unserer Stellungen südlich des Posina-Baches. Nach einem erbitterten Kampfe wurde er mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Auf der Hochebene von Schlegen besetzten unsere Truppen die Stellungen, welche das Becken von Schlegen beherrschen und verschanzten sich dort. Ein glänzender Gegenangriff der tapfern Mannschaften des 151. Infanterie-Regiments (Brigade Catanzaro) befreite zwei auf dem Monte Mociagh umzingelte Batterien und ermöglichte es, die Geschütze fortzuschaffen; im Sugana-Tal einfache Scharmützel. Auf dem übrigen Teile der Front waren die Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Plava und Monfalcone heftiger.

Friedensmöglichkeiten.

BB. **Berlin,** 29. Mai. Unter der Ueberschrift „Wann reift der Friede?" veröffentlicht Georg Bernhard in der Voss. Ztg. einen Artikel, in dem es zum Schluß heißt: Die Kriegslage verbessert sich für uns von Tag zu Tag. Die prächtigen Waffentaten unserer österreichischen Verbündeten in Tirol sind noch nicht am Ende; auf ihre militärischen Folgen kann man die größten Hoffnungen setzen, und man darf wohl annehmen, daß sich hieran vorläufig noch unabsehbare politische Konsequenzen reihen werden. Erst um die Zeit der Ernte der Feldfrüchte dürften daher auch die ersten Früchte unserer Mühen, Sorgen und Siege in vielen harten und schweren Kriegsmonaten reif für die politische Ernte werden.

FZ. **Newyork,** 29. Mai. Die Blätter bringen Telegramme aus Berlin und Wien über die Friedensmöglichkeiten. In ihren Kommentaren sagen mehrere, Deutschlands Friedensbedingungen, soweit sie bisher zum Ausdruck kamen, klängen zwar unbestimmt, aber im ganzen gemäßigt. Von anderer Seite wird freilich die hämische Behauptung aufgestellt, das Friedensgerede sei einfach ein Zeichen dafür, daß in Deutschland die Nahrung immer knapper werde. Ziemlich allgemein wird ausgesprochen, daß der Zweck der geschickt eingeleiteten Bewegung sei, die dem Frieden günstigen psychologischen Bedingungen zu schaffen.

Friedens-Hindernisse.

WTB. **Bern,** 29. Mai. Das „Berner Tagblatt" bespricht anläßlich des Austausches von Friedensäußerungen leitender Staatsmänner die Hindernisse zum Frieden. Zur Forderung Greys, die Zentralmächte, die auf allen Punkten in Feindesland siegreich eingedrungen seien, sollten ihre Niederlage erkennen, schreibt das Blatt: Wahrlich! Um derartiges zu fordern, braucht man eine Unverfrorenheit, die großartig ist. Wer eine so ungeheuerliche Stellung gegenüber dem Gegner einnimmt, wer so unglaublich die Logik der Tatsachen unter die Füße tritt, hat überhaupt gar nicht die Absicht, Frieden zu schließen. Ein großes Friedenshindernis ist auch, daß Grey, der erste Kopf Englands, so ganz Engländer ist, daß er zum Beispel außer englisch keine andere europäische Sprache versteht und so nicht im Stande ist, die Kanzlerrede aus eigener Sprachkenntnis beurteilen zu können. Er ist mithin auf das Bild angewiesen, das ihm seine unverantwortlichen Untergebenen von dem Gegner machen. Nur zu oft erkennt man in seinen Aeußerungen den völligen Mangel an eignem Urteil, so daß weiter die Männer des offiziellen Englands und Frankreichs wagen, ohne mit dem Wimper zu zucken, davon zu reden: Deutschland sei im Erlöschen, es brauche nur noch etwas Geduld, dann sei das große Ziel erreicht. Das ist uns unerfindlich. Jeder, der auch nur ein Mindestmaß militärischer Urteilskraft besitzt, sieht doch, daß die militärische Lage der Mittelmächte in jeder Beziehung überlegen ist. Der einzige dunkle Punkt, nämlich die Ernährungsfrage, wird niemals so stark werden, daß sie den Erfolg des Krieges beeinflussen könnte. Gewiß leiden die Völker Mitteleuropas Entbehrungen, aber sie sind Leute dazu, solche Uebel zu ertragen. Auf den Waffengang haben diese Leiden keinen Einfluß. Das ist unser Eindruck, die wir Deutschland besser zu kennen glauben, als unsere Welschen, die Franzosen und Engländer das deutsche Wesen kennen.

Der Friedensgedanke gewinnt an Boden.

London, 30. Mai. Das englische Finanzblatt „Economist", das über die Stimmung in englischen Handelskreisen am sichersten unterrichtet ist, schreibt in einem Artikel, daß auch in England ebenso wie in Deutschland der Frieden an Boden gewinnt. Friedensmöglichkeiten aller Art werden in der City und in den Clubs erörtert. Grens Rede bewies allerdings, wie viele Hindernisse dem entgegenstehen. „Aber", sagt das Blatt weiter, „auch die Weiterführung des Krieges hat ihre Schwierigkeiten und die von Churchill erwähnte Tatsache, daß an jedem einzelnen Tage Tausende geborener Briten in Stücke geschossen und verscharrt werden, habe ihre Bedeutung".

Wilsons Frieden.

Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson erklärte weiter in seiner Rede vor der Friedensliga: Recht und Eigentum in den Vereinigten Staaten seien durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen. Je länger der Krieg dauere, desto tiefer würden sie davon betroffen. Er sollte ein Ende nehmen. Sobald er beendet wäre, würden die Vereinigten Staaten ebenso sehr wie die Kriegführenden, daran interessiert sein, daß der Friede ein dauernder werde. Wofern es überhaupt ein Vorrecht der Vereinigten Staaten sei, einen Vorschlag zu machen, oder die Friedensbewegung unter den kriegführenden Völkern anzuregen, sei es sicher, daß das Volk der Vereinigten Staaten den Wunsch hege, daß die Regierung folgende Richtlinien einhalte:

1. Beilegung des Zwistes zwischen den Kriegführenden; was die Interessen der Vereinigten Staaten beträfe, so verlangten sie nichts Wesentliches für sich selbst, sie seien in keiner Weise Partei im Streite.

2. Eine allgemeine Vereinigung der Nation um die Sicherheit der Hochstraßen der See für den gemeinsamen ungehinderten Gebrauch aller Völker der Welt unverletzt aufrecht zu erhalten, und um zu verhindern, daß ein Krieg begonnen werde, entweder gegen diese Verträge, oder ohne Warnung und ohne volle Unterwerfung der Ursachen unter die Meinung der Welt. Das sei eine tatsächliche Bürgschaft für die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Rußlands Vorbereitungen auf den Krieg.

Herr Orgelbaumeister Ed. Stahlhuth (Aachen) schreibt der „Köln. Volksztg.":

Mitte Mai 1914 nahm ich mit Frau und Tochter im Hotel Felsberg zu Weggis Wohnung. Wenige Tage später quartierte sich ein junges Ehepaar bei uns ein. Nach dem Fremdenbuch war der junge Herr russischer Offizier. Einige Regentage brachten uns einander näher; meine Tochter lehrte den jungen Russen die bekannten, in den Hotels aufliegenden Unterhaltungsspiele, wobei die der deutschen Sprache ziemlich kundige Russin den Dolmetscher abgab. Später erzählte die Russin meiner Tochter: „Alle meine Freundinnen sind auf Brautreise; sie waren mit Offizieren verlobt, bis kürzlich ein Armee-Geheimbefehl kam, daß alle von Offizieren beabsichtigten Ehen sofort geschlossen werden müßten, da „wir werden haben Krieg mit Oesterreich im Herbst."

Was geht in Rußland vor?

BB. **Kopenhagen,** 29. Mai. Nach achttägiger Pause beginnt die russische Post jetzt wieder einzutreffen. Obgleich die ersten russischen Zeitungen keine direkte Aufklärung über die Stockung enthalten, so scheint doch aus verschiedenen Andeutungen der Blätter mit ziemlicher Sicherheit hervorzugehen, daß die Zurückhaltung der russischen Post mit wichtigen militärischen Vorgängen in Rußland in Verbindung steht, was auch dadurch bestätigt zu werden scheint, daß die finnländische Post während der letzten Wochen ungehindert ins Ausland gehen konnte. Nach der „Birschewija Wjedomosti" und anderen Blättern schwirren in Petersburg zahlreiche Gerüchte über bevorstehende militärische Ereignisse durch die Luft, die die Beunruhigung der Bevölkerung aufs höchste steigern. Zur Spannung der Lage tragen weiter bedeutende Truppenbewegungen in der Nähe von Petersburg bei. Es fehlen Mitteilungen über die Lage bei Riga und an der Dünafront. In den amtlichen Heeresberichten standen in letzter Zeit alarmierende Berichte über erfolgreiche deutsche Luftangriffe bis in die unmittelbare Nähe Petersburgs und darüber hinaus. Die Behörden schweigen und geben dadurch der Nervosität der Bevölkerung neue Nahrung.

See- und Luftkrieg.

Der U-Bootskrieg.

Wegen steigender Furcht vor der Unterseebootsgefahr ist, wie eine Meldung des Londoner Gewährsmannes der „Vossischen Zeitung" besagt, ein Teil der englischen Flotte aus dem Aermelkanal nach dem Mittelmeer beordert worden, um die englisch-französischen Transporte nach Saloniki und Aegypten zu beschützen.

WTB. **Haag,** 29. Mai. Eines von zwei Leichterschiffen, die von dem Schleppdampfer „Lauwerzee" von Rotterdam nach London gebracht worden und am 25. Mai den Nieuwen Waaterweg verließen, ist in der Nordsee von einem U-Boot torpediert worden und gesunken. Mit dem anderen Leichter kam der „Lauwerzee" wohlbehalten in London an. Keine Menschenleben sind verloren gegangen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die fahnenflüchtigen Serben.

WTB. **Athen,** 29. Mai. Vom Privatberichterstatter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Verspätet eingetroffen. Aus Saloniki wird gemeldet, daß das Ueberlaufen der serbischen Soldaten überhand nehme.

Die Rolle Japans.

Japanische Forderungen an Rußland.

Der Stockholmer Korrespondent der „Täglichen Rundschau" erhielt von seinem Peterburger Gewährsmanne folgende bedeutsame Nachricht: Die japanische Regierung hat sich im Frühjahre geweigert, die Beförderung amerikanischer Munition durch Japan nach Rußland zu gestatten, falls nicht Rußland in folgende Forderungen einwillige: Unterstützung der japanischen Politik und der japanischen Interessen in China, Ansiedelungsrecht für die Japaner in gewissen nördlichen Gebieten Sibiriens, Fischereirecht in russischen Gewässern, Abtretung der Hälfte Sachalins, die noch in russischen Händen war und Schleifen der Befestigung von Wladiwostock. Ueber die letzte Bedingung schweben noch Verhandlungen. Die anderen wurden von Rußland angenommen. Diese Zugeständnisse haben eine starke Erregung der linken Parteien hervorgerufen, die eine Interpellation in der Duma planen.

Mit dieser Nachricht dürfte die folgende in Zusammenhang stehen:

Das Hamburger Fremdenblatt berichtet aus Newyork unterm 29. Mai: Die französische Heeresleitung hat alle Regierungskommandeure und die Kommandeure von selbständigen Truppenteilen zur Angabe der Zahl der in ihren Truppenteilen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter ersucht. Diese Leute sollen durch andere ersetzt werden. Sie werden zum größten Teil nach Rußland geschickt, um in der Leitung und in den Betrieben von Fabriken Verwendung zu finden, die für die russische Heeresleitung arbeiten. Diese Maßnahme hat ihre Ursache in einem vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen, laut welchem französische technisch geschulte Arbeiter gegen russische Truppen ausgetauscht werden sollen. Diesem Abkommen liegt die Absicht zu Grunde, Rußland von der Kriegslieferung Japans unabhängig zu machen, da man in Rußland und Frankreich die schwersten Bedenken gegen die Ausdehnung der japanischen Waffenindustrie hat.

Rücktritt des japanischen Ministerpräsidenten?

BB. **Amsterdam,** 29. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Tokio hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma seine Entlassung eingereicht. Als sein Nachfolger wird Baron Kato genannt. — Graf Okuma ist seit Kriegsbeginn der stärkste Verfechter der englischen Sache in Japan gewesen, und das in einem Maße, daß er nach dem Urteil der ganzen Opposition die englische Sache über die des eigenen Landes zu stellen schien. Ob sein Rücktritt und die als wahrscheinlich anzunehmende Uebernahme der Präsidentschaft durch Baron Kato eine Aenderung des japanischen Kurses mit sich bringen wird, ist heute noch nicht zu übersehen. — Baron Kato, der ehemalige Außenminister Okumas, hat 1914 in dieser Eigenschaft den Mittelmächten den Krieg erklärt. Vordem lange Botschafter in London, hat man auch ihn „englischer als die Engländer" genannt. Er scheint indessen seit 1914 manche Wandlungen durchgemacht zu haben. Schon im September vorigen Jahres erklärte er in einer Versammlung seiner Partei über Japans Beziehungen zum Weltkriege: „Wieder einmal haben die Verbündeten, diesmal die Russen, uns um Uebersendung von Soldaten gebeten. Davon kann aber keine Rede sein, denn der Krieg in Europa geht uns absolut nichts an. Zwischen uns und Deutschland existiert überhaupt kein casus belli".

Wilsons Postsachennote.

Newyork, 29. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die Zeitungen besprechen die amerikanische Note, in der gegen die britische und französische Behandlung der Postsachen protestiert wird. Die Note ist, wie ein Telegramm aus Washington hervorhebt, schärfer als alle vorhergehenden, was den Ton anbetrifft, der von den Vereinigten Staaten gegenüber den Alliierten angeschlagen wird. Man vermutet, daß sie ein Gefühl der Bitterkeit erzeugen wird. Die Note zieht die Aufrichtigkeit Englands und Frankreichs in ihrer Beantwortung der ersten amerikanischen Note in Frage und führt, indem sie gegen die Behandlung der Postsachen Einspruch erhebt, Rechtsbeispiele an, wie sie von beiden Regierungen aufgestellt worden sind. In diesem Zusammenhange enthält die Note folgende bemerkenswerte Stellen:

„Selbst im gegenwärtigen Kriege hat, wie die Denkschrift Großbritanniens und Frankreichs bestätigt, ihr Feind, Deutschland, es verabscheut, die neutrale Post sogar an Bord kriegführender Dampfer zu behelligen. Dies tritt deutlich in dem Falle zutage, als der Dampfer „Florida" von dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" aufgebracht wurde, ein Fall, der von der britischen und französischen Regierung zur Unterstützung der Beweisführung, betreffend die Paketpost, herangezogen worden ist."

Folgende Stellen der Note werden in den Ueberschriften der Zeitungen hervorgehoben:

„In Anbetracht der unangebrachten Methoden, die von den englischen und französischen Behörden angewendet werden, indem sie die Durchfahrt der Post zwischen den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern und zwischen den Vereinigten Staaten und Englands Feinden verhindern, kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht länger den Schaden dulden, welchen die Bürger der Vereinigten Staaten infolge dieser Methoden erlitten haben und weiter erleiden. Das Ungesetzliche, die Post Praktiken dieser Art zu unterwerfen, würde die Tür wiederholter Verletzungen des internationalen Rechts durch kriegführende Mächte öffnen unter Hinweis auf die militärische Notwendigkeit, über die sie allein urteilen würden."

Die Note schließt:

„Nur eine vollständige Veränderung der gegenwärtigen englischen und französischen Politik, die die Vereinigten Staaten in den Besitz ihrer vollen Rechte wieder setzen würden, wird die hiesige Regierung befriedigen."

Was unsere Feinde berichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 30. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich von Roye hat unsere Artillerie die deutschen Einrichtungen der ersten Linie in der Gegend von Beuvraignes zerstört. Auf dem linken Ufer der Maas merkliche Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie im Verlauf der Nacht. Ein deutscher Angriff, der gestern abend um 7 Uhr aus dem Rabenwalde hervorbrach, wurde durch unser Sperrfeuer und unser Infanteriefeuer vollständig zurückgeschlagen. Ein zweiter Angriff, der gegen Mitternacht unternommen wurde, scheiterte ebenfalls. Auf dem rechten Maasufer verhältnismäßig ruhige Nacht, ausgenommen in der Gegend des Forts von Vaux, wo der Artilleriekampf sehr heftig war. In Lothringen haben wir in der Gegend von Parroy eine starke Erkundungsabteilung zerstreut.

Während des gestrigen Tages haben unsere Flieger den deutschen Fliegern 15 Luftkämpfe geliefert. Zwei feindliche Flugzeuge wurden heruntergeholt. Das eine davon fiel, in Flammen gehüllt, am Rande der Argonnen nieder, das andere in der Gegend von Ani-Fontaine, nördlich von Berry au Bac. Im Verlauf eines Fluges zur Leitung unseres Artilleriefeuers wurde einer unserer Flieger in der Gegend nördlich der Aisne durch einen Fokker angegriffen, der gegen 1000 Patronen gegen ihn verschoß. Unter diesem Geschoßhagel und obgleich sein Apparat von Kugeln durchlöchert wurde, gelang es unserm Flieger, in seine Linie zurückzukehren. Der Gegner verfolgte ihn, wurde aber nun von einem rasch herbeigeholten französischen Flieger angegriffen und niedergeholt. Er stürzte in der Gegend von Bouquanne, östlich von Reims, ab. Auf dem linken Ufer der Maas haben unsere Abwehrkanonen zwei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen, die nördlich von Avocourt und bei Forges niederstürzten.

Bericht von gestern abend: Auf dem linken Maasufer richtete der Feind während des ganzen Tages ein heftiges Feuer aus Geschützen schwieren Kalibers auf unsere erste und zweite Linie zwischen dem Walde von Avocourt und Cumieres. Gegen 3 Uhr nachmittags griffen die Deutschen unsere Stellungen am Hügel 304 heftig an. Zunächst mit empfindlichen Verlusten mehrmals abgewiesen, erneuerte der Feind um 5,30 Uhr nachmittags seinen Versuch und erlitt wiederum eine blutige Schlappe. Feindliche Truppenansammlungen, die westl. des Hügels 304 gemeldet waren, wurden von unseren Batterien unter Feuer genommen und zersprengt. Zwischen dem Toten Mann und Cumieres wurde ein starker feindlicher Angriff, der sich aus dem Rabenwalde heraus entwickelt, durch unser Sperrfeuer gebrochen. Nur an einem Punkte gelang es dem Feinde auf einer Front von etwa 300 Meter in einem unserer vorgeschobenen Gräben nordwestlich Cumieres Fuß zu fassen.

Auf dem rechten Maasufer heftiger Artilleriekampf östlich und westlich vom Fort Douaumont. Von der übrigen Front ist nichts wichtiges zu melden, abgesehen von der gewöhnlichen gegenseitigen Beschießung, die sich im Walde von Apremont besonders lebhaft gestaltete.

Belgischer Bericht: Starke gegenseitige Artillerietätigkeit im nördlichen Teil und im Zentrum der belgischen Front. In Erwiderung auf die Beschießung von Pervyse und Caeskerke wurde aus unseren Batterien mit allen Kalibern ein zerstörendes Feuer auf die deutschen Werke in der Umgegend von Dixmuiden abgegeben.

Der englische amtliche Bericht.

WTB. **London,** 29. Mai. Die feindliche Artillerie war in den letzten 24 Stunden an besonderen Teilen unserer Front sehr tätig, namentlich am Kanal von La Bassee und bei Arras. Besonders heftig war am frühen Morgen die Beschießung unserer Front und Verbindungslinien bei Loos. Sie dauerte während des Tages mit Unterbrechungen auf allen taktisch wichtigen Punkten an.

Deutschland in der indischen Dichtung.

„Indien ist das Schönste in der Welt und wir sind die Nachtigallen in diesem Rosengarten!" singt der zeitgenössische hindustanische Dichter Mohammed Ikbal und gibt damit seiner Liebe zur Heimat einen schönen Ausdruck. Die schwärmerische Verehrung für sein Vaterland machte ihn aber nicht unempfänglich für die Schönheiten anderer Himmelsstriche. Während seiner Heidelberger Studienzeit entstand ein Gedicht, das nach der Ueberschrift „Am Ufer des Neckar, um 2 Uhr morgens" entstanden ist. Da dieses in Deutschland bisher fast unbekannt geblieben zu sein scheint, lasse ich es hier in einer ziemlich wörtlichen metrischen Uebertragung folgen:

Still ist der Berg und der Fluß und das Tal,
Es scheint die Natur in Sinnen versunken,
Die gefiederten Sänger verstummten zumal
Und der Wald am Hügel ruht schlummertrunken.
Die Karawane der Sterne zieht
Ohne Glöckchenklingen auf himmlischen Wegen,
Still leuchtet der Mond, die Bewegung ist müd,
Im Schoße der Nacht will sie schlafen sich legen.
So stark ist der Stille Zaubermacht,
Daß der Neckar ruht, nicht weiter fließend, —
Nun werde auch du still, mein Herz, in der Nacht
Und schlafe, das Leid in dich verschließend.

Ikbal ist nicht der einzige indische Dichter, der Deutschland poetisch verherrlicht hat. Der Raja Shyama Kumar Tagore (nicht zu verwechseln mit Rabindranath Tagore, dem Nationaldichter Bengalens) verfaßte anläßlich der Reise des deutschen Kronprinzen nach Indien ein „Germany Kavya" (Kunstgedichte über Deutschland), das im Jahre 1913 bei Drugulin in Leipzig gedruckt wurde. Das Gedicht, das der Verfasser S. K. H. dem deutschen Kronprinzen widmete, ist in schönem, klassischem Sanskrit verfaßt. Nach einigen Widmungsversen und den üblichen Segenssprüchen, in denen die Götter aufgefordert werden, das Unternehmen zu fördern, gibt der Dichter zunächst eine schwungvolle Schilderung Deutschlands, „das in der Mitte Europas daliegt, wie ein großer Edelstein, der als Mittelstück in einer herrlichen Perlenkette leuchtet". Der erste Gesang behandelt das Waldleben der alten Germanen, der zweite die Taten des Arioviſt und Arminius sowie die Kriegszüge der Römer in Deutschland, bis schließlich „der helleuchtende Glanz Roms von dem Funkeln der germanischen Waffen verdunkelt wurde, wie das Licht einer Lampe von der Morgenröte" und „die Germanen eroberungslustig über die Grenzen ihres Landes hinauszogen, wie die Wasser eines Bergstromes, der aus einem Bett heraustritt". Die Gesänge 3 bis 6 geben kurze Charakteristiken der meisten deutschen Kaiser von Pipin dem Kleinen bis zu Friedrich I. Der Dichter ist auch hier außerordentlich bilderreich, so heißt es z. B. von Otto I.: „Das Feuer der Majestät dieses gewaltigen Herrschers brannte auf dem ganzen Erdenrund, nachdem es von den Heuschrecken, nämlich seinen Feinden, nur noch die Asche übriggelassen hatte." Bei der Schilderung Konrad III. berichtet er die Sage von den treuen Wettern von Weinsberg. Nach einigen Versen über die Kultur des Mittelalters geht Tagore im siebenten Gesang auf die Kriege mit Napoleon Bonaparte ein, der (in Anlehnung an Kalidasas Schilderung des Dämons Taraka, Kumarasambhava II, 32) mit einem Kometen verglichen wird, der erschien, um die Welt heimzusuchen. Die beiden folgenden Gesänge preisen den Ruhm Kaiser Wilhelm I.; der Dichter gibt dabei eine ausführliche Schilderung der Schlacht von Sedan, über deren unglücklichen Verlauf „sich der Franzosenkaiser abhärmte, wie eine Schlange, der die Giftzähne herausgebrochen wurden." Der achte Gesang schließt mit den schönen, an den alten Kaiser gerichteten Worten: „Solange Sonne und Mond aufgehen, und den Himmel erleuchten, solange die Weltschlange die Erde und alles, was beweglich und unbeweglich auf ihr ist, trägt, solange die Götter auf dem Goldberge Meru wohnen und der Ganges auf Erden fließt, so lange soll auf dem Erdkreise dein mondgleichstrahlender Glanz wachen."

Der letzte Gesang ist dem Kaiser Friedrich III. und seinen Nachkommen gewidmet. Von Kaiser Wilhelm II. sagt der Dichter: „In deutschen Landen ist niemand, auch wenn sein Vater gestorben ist, vaterlos, weil der Kaiser selbst immerdar ihn wie ein Vater behütet." In den letzten Versen des Werkes schildert dann Tagore, wie der „durch seine Einsicht gleich dem Gott Brihaspati auf der Welt berühmte „Fredrig Uyiliyam" die „überaus zarte" Hand der Prinzessin „Sesili" ergriff und wie aus der Verbindung dieses edlen Paares ein junger „Uyililam" entsproß, der an einem glückverheißenden Tage geboren wurde und mit allen Kennzeichen eines künftigen großen Herrschers versehen ist.

H. v. G.

Max Regers Todesahnung.

Zu dem so überraschend plötzlich erfolgten Tode Max Regers teilt Prof. Hans Wagner, der ehemalige Dirigent des Wiener akademischen Gesangvereins, im „Neuen Wiener Tagblatt" vom 14. Mai folgende ergreifende und zum Nachdenken anregende Begebenheit mit:

Ich habe Max Reger am 23. März 1916 in Amsterdam kennen gelernt, wo ich mit dem Bruder des Komponisten Felix Nowowiewski Herrn Rudolf N., Seelsorger an der Pfarre St. Rochus, Wien, 3. Bezirk, und meinem Kollegen, Professor Franz Ringberger, zu musikalischen Studienzwecken weilte. Der uns befreundete Musikverleger M. Sander aus Leipzig kam mit Max Reger gegen Mitternacht in das American Hotel, wo wir nach der erfolgreichen Aufführung der Kreuzauffindung mit dem Komponisten dieses Oratoriums Felix Nowowiewski bei einem Glase Bier saßen. Kaum hatte Reger an unserem Tische Platz genommen, stellte er sogleich an Herrn Rudolf N. in sichtlicher Aufregung die Frage, ob er katholischer Priester sei. Als dieser bejahte, bat Reger dringend, er möge ihm gestatten, ihn eine Viertelstunde in ernster Angelegenheit allein zu sprechen. Die beiden Herren gingen dann zum Nebentisch und verweilten dort nahezu eine halbe Stunde im tiefsten Gespräche. Mit seltsam ernsten Mienen kamen sie zu uns zurück. Rudolf N. rief mich abseits und teilte mir ergriffen mit, Max Reger habe ihm sein ganzes Herz geöffnet. Er sei von Todesahnungen erfüllt und betrachte es als eine gnädige Fügung des Himmels, hier einen Priester getroffen zu haben. Er wollte noch heute nacht seine Rechnung mit dem Himmel abschließen und habe ihn um seinen geistlichen Beistand gebeten. Ich war ganz bestürzt. Reger saß mir gegenüber, ein Bild strotzender Kraft, und das Amstelbier schmeckte ihm vortrefflich ... Sehr erfreut war er, den Komponisten von Quo vadis? kennen gelernt zu haben, den er wiederholt seiner aufrichtigsten Wertschätzung versicherte. Wir sprachen, wie begreiflich, über künstlerische Fragen. Felix Nowowiejski, ein begeisterter Verehrer Bruckners, fragte Reger, wie er sich zu Bruckner stelle. Reger wurde tiefernst, erhob sich wortlos und kniete dann mit gefaltenen Händen nieder. Wir waren alle ergriffen von dieser stummen und doch so beredten Huldigung vor dem großen österreichischen Meister. Reger sprach noch viel über seine nächsten künstlerischen Pläne. „Mein einziger Wunsch wäre," sagte er, „noch solange zu leben, um das Vaterunser in großem Stil für Soli, Chor und Orchester komponieren zu können. Die Gnade bitte ich mir von meinem Schöpfer noch aus. Das Amen soll der Schlußstein meines künstlerischen Schaffens sein, hier möchte ich noch alles hineinlegen, was meine Seele erfüllt." Keiner von uns ahnte, wie nahe er dem Amen seines Lebens schon stand ... Zu später Stunde trennten wir uns. Reger bat Herrn Rudolf N. ihn noch auf sein Zimmer zu begleiten. Am nächsten Vormittag teilte uns dieser tief erschüttert mit, daß er bis vier Uhr morgens bei Reger war. Der Künstler breitete seine ganze Seele vor ihm aus und bat schließlich, da er seit seinem zwölften Lebensjahre nicht mehr gebeichtet hatte, eine Generalbeichte ablegen zu dürfen, die er dann unter heißen Tränen und in tiefster Reue ablegte. „Ich fühle den Tod in meinem Adern — nun bin ich glücklich, daß ich noch Gelegenheit hatte, für mein Seelenheil zu sorgen." — Mit diesen Worten verabschiedete er sich von Rudolf N. Reger blieb noch mehrere Tage in Amsterdam, wo er ein philharmonisches Konzert, dessen Programm durchweg aus eigenen Kompositionen bestand, zu dirigieren hatte. Als ich, so schließt Wagner seine Mitteilung, die Nachricht von dem Tode des in voller Manneskraft plötzlich dahingeschiedenen Künstlers plötzlich erfuhr, kam es mir erst so ganz zum Bewußtsein, welch tiefe Bedeutung dieses merkwürdige Zusammentreffen für den Verewigten gehabt hat.

Unter dem Eindruck dieser außerordentlich wichtigen und dankenswerten Mitteilung von Prof. Hans Wagner und im Zusammenhange mit ihr möchten wir uns mit der Trauerfeier Max Regers beschäftigen, die am 14. d. Mts. in Gegenwart der Familienangehörigen des Verstorbenen und zahlreicher Abordnungen aus Künstler- und Gelehrtenkreisen in Jena stattgefunden hat. Regers Leichnam ist im dortigen Krematorium verbrannt worden. In dem Berichte des „Tag" (Nr. 247) und anderer Blätter wird mitgeteilt, daß die Leiche vor der Verbrennung durch den katholischen Geistlichen eingesegnet worden sei. Aus zuverlässiger Quelle wird der „K. V." versichert, daß Reger sich stets als der katholischen Kirche zugehörig betrachtet hat. Die obige Mitteilung des Professors Hans Wagner ist geeignet, diese Versicherung zu bestätigen, wenn nach ihr auch von einer lebendigen Betätigung seines katholischen Bekenntnisses bei Reger nicht die Rede sein kann. Es steht fest, daß die Verbrennung der Leiche auf Anordnung der (evangelischen) Gattin Regers erfolgt ist. Unter diesen Umständen macht die Beteiligung des katholischen Geistlichen an der Trauerfeier und die kirchliche Einsegnung der Leiche die Annahme wahrscheinlich, daß die katholische Pfarrbehörde begründeten Anlaß zu der Annahme hatte, daß die Einäscherung gegen den Willen Regers erfolge, dessen durch obigen Bericht festgestellte religiöse Sinneswandlung ihr wohl bekannt gewesen sein mochte.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kaiser in der Straßenbahn.

WTB. Elbing, 29. Mai. Der Kaiser besuchte Elbing; er kam ganz unerwartet um 9,58 an und fuhr mit der Straßenbahn nach der Schichauwerft. Da der Besuch gänzlich überraschend kam, fand keinerlei Empfang statt. Selbst die Schichauwerft war von dem bevorstehenden Kaiserbesuch nicht benachrichtigt worden. Der Kaiser wandte sich an den Straßenbahnführer mit den Worten: „Fahren Sie nach der Stadt zur Schichauwerft?" Als der Wagenführer bejahte, sagte der Kaiser zu seinem Gefolge: „Gut meine Herren, steigen wir ein." Niemand wußte, daß es der Kaiser war. Die übrigen Insassen des Wagens, Männer und Frauen, leerten den Wagen und traten auf die hintere Plattform, so daß für den Kaiser und sein Gefolge das Innere des Wagens zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser und die Herren des Gefolges jeder sein Zehnpfennigstück in den Zahlkasten geworfen hatte, begab sich der Kaiser zu dem Wagenführer, dankte ihm und überreichte ihm einen Zehnmarkschein als besondere Belohnung. Auf der Schichauwerft führte Geheimrat Ziese den Kaiser durch die Werftanlagen. Der Kaiser sah sehr wohl und frisch aus; er dankte für die huldvolle Begrüßung nach allen Richtungen hin und fuhr um 10¾ Uhr mit den Herren der Begleitung in inzwischen vorgefahrenen Automobilen zur Bahn zurück, um die Weiterreise anzutreten. Es war das erste Mal, daß der Kaiser die Straßenbahn benutzt hat. Noch dazu in Gegenwart von vielen anderen Fahrgästen.

Ausland.

Yuanschikai vergiftet?

WB. Amsterdam, 29. Mai. Das japanische Blatt „Asha" berichtet nach der „Times" aus Peking: Yuanschikai ist am letzten Freitag erkrankt. Sein Zustand ist so ernst, daß er nicht sprechen kann. Es wird behauptet, daß er vergiftet sei.

Gottesdienst-Ordnung.

Fest Christi Himmelfahrt, den 1. Juni 1916.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Prozession um die Kirche; darnach Hochamt. 2 und 4 Uhr Bittandacht. In den Bauernschaften ist keine Christenlehre. Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Feste Christi Himmelfahrt gemeinschaftliche hl. Kommunion; Mittwoch ½12 Vorbereitung.

St. Agnes. (Hospital.) 7,15 Uhr hl. Messe. Nachmittags 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) 8,30 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.

Liebfrauen. 6,30, 7,15, 8 und 9 Uhr hl. Messen. In der hl. Messe 7,15 Uhr haben die Schulmädchen gemeinsl. hl. Kommunion. In der hl. Messe 8 Uhr hat die Jünglings-Sodalität hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt. Predigt ist 9 Uhr. 2 Uhr ist Bittandacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt und Aufnahme in die Marianische Jünglings-Sodalität. Am Freitag ... das Allerheiligste von 6 bis 8,30 Uhr zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag nach den Andachten und am Freitag früh ist Beichtgelegenheit.

St. Joseph. 6,30, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht. ½3—4 Uhr wird Beichte gehört.

Rhede. 5,30, 6 und 8,30 Uhr hl. Messen. 9,30 Uhr Prozession und Hochamt. 2,30 Uhr Bittandacht.

Borken. Heilige Messen 6, 6,30, 7 Uhr. 7 Uhr gemeinschaftl. Kommunion der Mitglieder des Arbeitervereins. 8 und 8,45 Uhr hl. Messen. 9,15 Uhr Umgang um die Kirche. 10 Uhr Levitenhochamt. 2 Uhr Andacht in der Johanniskirche für die Mitglieder des Arbeitervereins. 3 Uhr Vesper und Kriegsbittandacht.

Velen. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Andacht.

Gemen. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Raesfeld. 6,30 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. Vor dem Hochamt Umzug mit dem Allerheiligsten. 2,30 Uhr Andacht zu Ehren der Himmelfahrt des Herrn und zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Freitag Morgen wird zu Ehren des hl. Herzens Jesu von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag nachmittag ist nach beiden Andachten Gelegenheit zum Beichten; desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen. Am Freitag ist 8,30 Uhr abends Bittandacht.

St. Joseph. Freitag (Herz-Jesu-Freitag) von 6 bis 7,15 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Gemen. Vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst.
Oeding. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Anholt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Die Erben von Senkenberg.

Roman von Erich Ebenstein.

38. (Nachdruck verboten.)

Ueber sein Leben in Senkenberg kann ich nichts berichten, als daß der alte Herr ihn noch nicht empfangen hat und er seine freie Zeit mit botanischen Studien zubringen soll — so erzählte Prosper gestern. Eine Bemerkung glaube ich dorthin machen zu müssen: Obwohl er äußerlich sehr herzlich mit seinem Vetter verkehrt, las ich doch in seinen kühlen, grauen Augen, als er sich unbeobachtet glaubte, das Gegenteil von Freundschaft. Wie ging es ihnen neulich in Senkenberg? Jemand erzählte, Sie hätten die halbe Nacht bei dem alten Herrn verbracht? Ist dies möglich? Warum schreiben Sie mir nicht? Drei Tage sind seitdem vergangen, und ich brenne doch vor Neugierde! Wenn ich etwas Neues zu melden habe, werde ich es Ihnen an die angegebene Adresse mitteilen. Für heute adieu — ich muß mich nun doch wieder unten zeigen. Melitta".

Sie kuvertierte, siegelte, zur Vorsicht und adressierte an Herrn Alphonse Rodin, Hotel zur Krone, Prachatitz.

Nachdem sie den Brief eigenhändig in den Kasten getan, begab sie sich in den Park.

Melitta kam gerade zur rechten, um die Verabredung der beiden Senkenberger Vettern mitzumachen.

„Wollen wir noch einen kleinen Abendspaziergang machen, Lisa?" fragte sie dann ihren Schützling, nachdem sie wieder allein waren.

Aber Lisa hatte keine Lust. Sie war bestimmt, daß Prosper heute seinem Vetter zuliebe so früh fortgenucht und hatte überdies ihrer Mutter versprochen, ein paar Schlafröcke anzuprobieren. Wie wird es nun werden, allein gehen müssen. Liebstes! Aber wenn du wiederkommst, dann will ist dir dafür ein großes Geheimnis anvertrauen!" schloß sie mit schelmischem Augenzwinkern.

* * *

Während Melitta langsam einen hübschen Feldweg entlang ging, der in weitem Bogen über Maguerrys Gut zur Landstraße führte, dachte sie darüber nach, was für ein „Geheimnis" Lisa wohl haben könnte. Aber es fiel ihr absolut nichts ein.

Dann dachte sie an Lempel und wunderte sich immer mehr über seine Unsichtbarkeit und sein Stillschweigen.

Natürlich war sein Verdacht in bezug auf Herrn von Senkenberg falsch gewesen. Aber warum hatte er ihr dies nicht mitgeteilt?

Wenn er wieder abgereist war, hätte er ihr doch eine andere Adresse angeben müssen.

Sie beschloß, auf jeden Fall sich zu vergewissern, ob er sein Zimmer in der Krone beibehalten oder aufgegeben hatte.

Ein Vorwand dazu ließ sich leicht finden. Die Baronin hatte sie schon einmal ersucht, ihr gelegentlich Spitzen in Prachatitz zu besorgen. Das sollte morgen geschehen. Bei dieser Gelegenheit brauchte sie dann nur durch einen Jungen in der Krone nach Herrn Rodin fragen zu lassen.

Der Weg, den sie ging, ward immer einsamer. Aber Melitta dachte garnicht daran, sich zu fürchten. Die Gegend ringsum, das wußte sie, war völlig sicher. Es gab weder Fabriken noch Gesindel in diesen stillen Waldtälern, nur hie und da ein Schloß, einen Weiler oder einzelne Bauerngehöfte.

Jetzt bog der Weg zwischen Fichtengruppen und Schonungen links gegen die breite Landstraße ab. Gerade an der Biegung lag ein verlassener Steinbruch mit einer alten Hütte, die früher von Wegearbeitern bewohnt gewesen sein sollte, jetzt aber seit langer Zeit schon unbenutzt und verschlossen war.

Der Förster von Senkenberg hatte ihr einmal erzählt, daß der Steinbruch zu Herrn von Maguerrys Besitz gehöre und wegen zu geringer Erträgnisse nicht mehr betrieben werde.

Als Melitta sich nun dieser Stelle näherte, erstaunte sie nicht wenig, heute Stimmen aus der offenstehenden Hütte zu vernehmen.

Fast gleichzeitig erblickte sie einen feingekleideten Herrn, der heraustrat und erkannte trotz der Entfernung — Herrn von Lavandal.

Instinktiv trat sie noch tiefer in den Schatten der Fichten, die sie gegen die Hütte zu verbargen, und dies war gut, denn Lavandals Blicke glitten spähend wegauf und -ab, ehe er sich, der Landstraße zuwendend, entfernte.

Melittas Herz klopfte laut und aufgeregt.

Was sollte das bedeuten? Lavandal war ja vor kurzem mit Prosper nach Senkenberg heimgekehrt? Er mußte sich von dort sofort wieder hierher begeben haben.

Wozu? Wer wohnte in der verlassenen Hütte? Lempels Mitteilungen fielen ihr ein.

Wenn es jener entsetzliche Graubart wäre —"?

Sie schauderte unwillkürlich zusammen und überlegte, ob sie nicht lieber den ganzen, langen Weg zurück machen sollte, anstatt hier vorüber zu gehen.

Im nächsten Augenblick aber lächelte sie über sich selbst. Die Tür der Hütte hatte sich abermals geöffnet und eine wahre Mißgeburt von einem Menschen, humpelte mühselig heraus, um sich in einem halbzerbrochenen Topf Wasser aus dem nahen Bach zu holen.

Der Unglückliche, dessen blaurotes Gesicht offenbar einmal erfroren war, trug auf dem mit Fetzen umwickelten Hals zwei Kröpfe der stattlichsten Dimensionen. Seine Beine waren verkrümmt und ermöglichten ihm es nur schwer, sich fortzubewegen.

Auf den Zügen lag jenes breite, stupide Grinsen, das den Halb-Kretin verriet.

Melitta atmete auf. Nein, das war der Graubart nicht. Welche Gespenster-Furcht sie sich überhaupt gleich eingebildet.

Die Sache war gewiß ganz natürlich: Lavandal hatte sich aus irgend einem Grund wahrscheinlich schon unterwegs von Prosper getrennt, machte einen Spaziergang und kam dabei zufällig an den Steinbruch, wo ihn dieser arme Jammermensch angebettelt haben mochte.

Rasch, und immer noch über sich selbst lächelnd, ging sie nach Haus, dem krummbeinigen Steinbruchmenschen im Vorübergehen ein Geldstück zuwerfend, das er grinsend in Empfang nahm.

Am nächsten Morgen fuhr sie nicht nach Prachatitz, denn Lisa wollte, daß sie sie ganz heimlich in aller Morgenfrühe nach Senkenberg begleite.

Niemand, — nicht einmal die Baronin sollte darum wissen. Es galt, Prosper, der stets gegen zehn Uhr zu Fuß oder zu Pferd nach Mauerberg kam, zu überraschen. Das war Lisas „Geheimnis".

„Weißt du, wenn er gerade so recht behaglich mit Tante Renate und seinem Vetter beim Frühstück sitzt, dann trete ich vor ihm hin", malte Lisa die Situation aus. „Sein Gesicht wird zu schräserin bin. Uebrigens," — sie blickte mit strahlenden Augen um sich — „ist die Welt so am frühen Morgen ganz herrlich. Wollen mal sehen, ob's auch sonst wahr ist, daß Morgenstunde Gold im Munde wäre!"

„Wann frühstücken sie in Senkenberg?"

„Ich glaube, so um neun herum!"

„Was?" Melitta blieb bestürzt stehen. „Aber Kind, dann sind wir ja viel zu früh weggegangen! Es ist kaum sieben!"

„Egal. Ich will mal ganz allein so recht nach Herzenslust in dem verwilderten Park herumstrabanzen".

„Du?" Aber wozu denn?

Lisa wurde rot.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **ordentliche**

General-Versammlung

des

Mussumer Spar- und Darlehnskassen-Vereins

e. G. m. u. H.

findet statt **am Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 4½ Uhr,** im Saale der **Wwe. B. Egeling** zu **Mussum** wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung der anwesenden Mitglieder.
2. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1915; Bericht des Aufsichtsrats über die von ihm vorgenommene Prüfung derselben. Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Rendanten.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Bericht des Vereinsvorstehers über die Entwickelung und die zeitige Geschäftslage des Vereins.
5. Bericht über die seitens des Verbandsrevisors vorgenommene Revision und Beschlußfassung zum Revisionsbericht.
6. Zeitgemäßer Vortrag eines auswärtigen Redners.

Die Bilanz liegt vom 26. Mai bis zum Versammlungstage im Kassenlokal zur Einsicht der Mitglieder offen.

Der Vereinsvorsteher:
Wülfing.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

1. Die Ausgabestelle im Rathause ist für **Arbeitslose** am Freitag geöffnet, falls auf den Donnerstag ein Feiertag fällt,
2. desgleichen findet im vorgenannten Falle die **Schmalzabgabe** am Freitag statt.
3. Am Freitag, den 2. Juni, nachmittags von 2 Uhr an findet am Rathause ein **Butterverkauf** für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben T—Z unter den üblichen Bedingungen statt. Ferner findet zu der genannten Zeit ein Verkauf von **Klippfisch** und **Rauchfisch** zum Preise von 0,80 Mk. bezw. 1,20 Mk. für das Pfund statt.
4. **Bis auf weiteres** gelten die einzelne **Fleischbezugsmarken** nur für je 62,5 gr., **die einzelnen Speck- und Fettscheine** nur über je 25 gr. Die Scheine B und C haben bis auf weiteres keine Gültigkeit.

Bocholt, den 30. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

Korsetts

mit **innen** angebrachter **breiter Gummibinde,** äußerst bequem besonders für Damen mit starkem Leib und Hängeleib liefert **Frau Schautz,** Nobelstr. 19, gegenüber der Rentei.
Musterkorsett zu Diensten.

Hühneraugen?

Nehmen Sie nur Hühneraugenpflaster „Lebewohl". Erfolg überraschend. Schachtel 60 Pfg.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Fische! Fische!



Heute (Donnerstag) zu haben: Echte Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, gr. Schollen, große Rotzungen und Kabeljau zum billigsten Tagespreise.
Jakob Goedhardt.
Langenbergstraße 13.

Luftkissen
billig bei **P. Rolf,** Nordstr. 4.

Apollo-Theater

Lichtspielhaus I. Ranges

Fernruf 477. **Bocholt.** Fernruf 477.

Mittwoch und Donnerstag

gelangt die mit so großer Spannung erwartete außergewöhnliche

Monopol-Neuheit

Kaspar Hauser



zur Vorführung.

Die seltsame geheimnisvolle Geschichte nach den Ueberlieferungen alter Chroniken in 4 Akten.

In der Hauptrolle:
Joseph Römer-Saft
vom Hof- und Nationaltheater, Mannheim.

Kaspar Hauser,

ein rätselhafter Findling, angeblich geboren im Jahre 1812, tauchte am 26. Mai 1828 in Nürnberg auf, wurde bekannt durch Daumers, Lord Stanhopes und A. Feuerbachs Teilnahme für ihn und starb am 17. Dezember 1853 zu Ansbach an den Folgen einer Verwundung. Seine Herkunft ist noch nicht absolut einwandfrei aufgeklärt. Man behauptet unter anderem auch, daß er ein badischer Prinz gewesen sein soll.

Dieser Kunstfilm ist voll dramatischer Kraft und fesselnder Handlung, glänzender Photographie und hervorragendem Spiel.

2.

Die Firma heiratet.

Die lustige Geschichte einer Konfektioneuse.
Lustspiel in 3 Akten
von Walter Turszinsky und Jacques Burg.
Regie: Carl Wilhelm.

Hauptdarsteller:

Trude	Frl. Resel Orla
Manfred Mayer, Chef des Hauses Mayer & Nathusius	Herr Viktor Arnold
Philippson, Reisender	Herr Albert Paulig
Werdenberg, Konfektionär	Herr Franz Schönemann
Abramowsky, Lehrling	Herr Ernst Lubitsch.

Hierzu noch mehrere herrliche Einlagen.

Anfang an beiden Tagen nachmittags 3 Uhr

Es versäume niemand sich dieses große Schlagerprogramm anzusehen.

Verfüttern von Kartoffeln.

Mit Bezug auf die Bundesratsverordnung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. Mai 1916 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das Verfüttern von Kartoffeln auch an Schweine nach dem 15. Mai in der Provinz Westfalen nicht mehr zulässig ist.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Borken, den 29. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Kath. gewerbl. Gehilfinnenverein

Am Feste Christi Himmelfahrt:

Stiftungs-Fest.

Morgens um 6 Uhr während der hl. Messe:
Gemeinschaftliche hl. Kommunion
in der St. Georgskirche.
Nachmittags 6 Uhr:

Fest-Versammlung

in der **Aula** der Töchterschule.

Der Vorstand.

Turnverein Bocholt e. V.



Donnerstag, den 1. Juni 1916 (Christi Himmelfahrt)

Wanderung durch die Baumberge.

Alle Mitglieder der Männer- und Frauen-Abteilung sowie die unterstützenden Mitglieder sind herzlichst eingeladen. Nichtmitglieder als Gäste willkommen.

Abfahrt von Bocholt 6,17 vorm. In Coesfeld Kirchgang. Tagesverpflegung mitbringen. Liederbücher und Abzeichen nicht vergessen.

Der Vorstand.

Kronenburg.

Donnerstag, 1. Juni 1916 (Christi Himmelfahrt):

Militär-Garten-Konzert der 13er.

Leitung: Musikleiter Kirchner.

Eintrittspreis 40 Pfg., Unteroffiziere und Mannschaften 20 Pfg.

Anfang 4 Uhr.

Gesellschaft Eintracht E. V.

Weinhandlung Ravardistraße
Tel. Nr. 483.

Preise per Flasche ohne Glas.

Moselweine		Rheinweine	
Zeltinger	M. 1.—	Lercher	M. 1.20
Brauneberger	„ 1.20	„ Bodenthaler	„ 1.60
Erdener	„ 1.60	Rauenthaler	„ 2.20
Graacher	„ 2.10	Rüdesheimer-Berg	„ 2.80
Josefshöfer	„ 3.—	Rauenthaler-Auslese	„ 3.50
		Hochh. Domdechanei	„ 4.50

Rotweine		Diverse	
Walporsheimer	M. 1.60	Samos	M. 1.60
Ingelheimer (rot)	„ 1.60	Malaga	„ 2.—
Bordeaux St. Julien	„ 1.40	Portwein	„ 2.50
Burgunder	„ 3.—	Champagner Söhnlein Cie.	
		Söhnlein Trocken 1/1	„ 4.50
		„ „ 1/2	„ 2.75

Die leeren Flaschen werden für 10 Pfg. pr. Stück zurückgenommen.

Der Kastellan Gerh. Büdding.

Nächster städtischer Spargelverkauf in Borken
am **Freitag** nachmittag von **5—7 Uhr** in der hl. Geistkirche.

Evang. Arbeiter-Verein
Donnerstag (Himmelfahrt):

Ausflug mit Familie.

Antreten 3 Uhr an der evang. Kirche.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis

V. a. K.
Ortsgruppe Rhede.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), nachmittags nach der Andacht, findet

Mitglieder-Versammlung mit Vortrag

und

Namenstagsfeier des Präses

statt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Mädchen

zur Aushilfe oder für halbe Tage gesucht.
Näheres **Osterstraße 33.**

Für einen kräftigen Jungen

von 17 Jahren, der landw. Arbeiten versteht u. mit Pferden umgehen kann, wird **Stellung auf dem Lande** gesucht.
Näheres **Marienstr. 31.**

Wohnhaus Ostwall 7³

ist wegen Sterbefall sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres **Osterstraße 4.**

Schöne, 4räumige

Unterwohnung

nebst Zubehör und Garten am Ostertor belegen, per bald zu vermieten. Preis 22 Mk. monatl.
Ferner 4räumige

Oberwohnung

mit Zubehör und Garten per 1. Juli zu vermieten. Preis 11 M. monatlich.
Näheres **H. Kemper,** Süd-Wall 26.

Mein Wohnhaus mit Garten

früher Grote) im Nordwall, 14 Zimmer, 6 Mansarden u. Lagerhaus, für sofort oder später ganz oder geteilt zu vermieten.
Näheres **Franz Behnen,** Osterstraße 60.

Kleine Wohnung

zu vermieten.
Bismenhorster Weg 210 b.

Ein gut erhaltenes

Kinderbettchen

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **H. 55** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haushaltungs-Marmelade

Bo. 5 Pfund-Eimer **M. 2.20,**

Delikatess-Gelee

Bo. 5 Pfund-Eimer **M. 2,50.**

Joh. Hinse,
Langenbergstr. 6.

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.



Junge Schweine
(4 Wochen alt) hat zu verkaufen
Wwe. Volmering,
Barlo.

Samstag morgen in der Liebfrauenkirche ein

Schirm vertauscht.

Abzugeben bei Herrn Küsten **Frosen,** Wohnerstraße.

Der amtlic

Petersburg, 30. M
Riga in der Richtung
feindliche Artillerie n
Eins unserer Flugzeu
die feindliche Elektrizit
nordwestlich des Naro

Kaukasusfron
der Gegend von Ro
Transporte anzugreife
gelungenes Vorgehen
Eine Kosakenabteilung
Kurdenbiwak beim T
ein und machte etwa
nieder. Sodann verei
mit ihrem Regiment,
Vermißten eingebüßt

Prov

* **Münster,** 30.
gefangene, welche aus
der Nähe von Münste
der Nacht zum Mont
an der Kreuzschanze w

* **Laggenbeck,** 27.
zwei flüchtige kriegsge
Arbeitslager Ibbenbü
auf dem Wege nach H

* **Brakel,** 27. Mai.
lt. „Westf. Vbl.", eine
ten Orte begangen.
Furcht, sie müsse dem
Wurstwaren an die Be
sie in einer Kiste ein
jetzt so wertvollen Sac
14 Tagen mal Nachsch
Wurst von Würmern d
verdorben.

* **Opladen,** 29. Mai
hatte den Milchkutscher
Geldstrafe verurteilt, n
brachte, die bis zu 60
Berufungsinstanz hat
kammer entschieden, da
fährliches Treiben die e
gering sei. Das Urtei
Gefängnis umgeändert.

* **Duisburg,** 29. Mai
Duisburg und Wesel in
band feierten gestern im
Tonhalle durch eine Fes
kehr des Gründungsta
leitet wurde die Feier
träge. Die Vorsitzende
ten dann die zahlreich
gen und gedachten in i
Jubilare und der in die
für das Vaterland käm
legen. Die Festrede hie
Köln. Der Redner gi
strebungen der Buchdru
nend mit den Gesellenb
tigen stolzen Bau des T
des. Aus der Rede be
Solidaritätsgefühl der
zender Weise ausprägt i
die die Buchdrucker in
haben zur Unterstützung
legen, und nicht zuletzt
während der fast zweij
Den Beschluß der Fest
Musik- und Gesang-Vor

* **Mörs,** 29. Mai.
spielten drei Kinder im
Abwesenheit der Mutte
entstand ein Brand, be
stickten.

Aus al

— **Berlin,** 29. Mai.
moralität brach, dem „
nerstag ein Großfeuer
Grigorowitsch entkam n
aus dem dritten Stockwe
hilfe Murawieff erlitt
Schaden ist außerordent
unersetzliche Akten sind
schaft spricht man von
Hellten Beamten.

Bekan

Die Auszahlungen
für die erste Hälfte des
am Frei
für die Nummern vo

am Sam
für die Nummern vor

20
im Lokale des Stadtbau
Bocholt, den 31.

Bekan

In dieser Woche wird
2. Woche von **Mittwoch**
1. Rickert Anton, Hi
2. Rickert Heinrich,
3. Rössing Joseph,
4. Schmitt August,
5. Schlattmann Elis
6. Schweers, Johan

Borken, den 29. M

Arbeiter-Verein
tag (Himmelfahrt):
lusflug
Familie.
en 3 Uhr an der
rche.
Der Vorstand.
uzbündnis
V. a. K.
gruppe Rhede.
tag (Christi Himmel-
achmittags nach der
ndacht, findet
tgliders-
ammlung
Vortrag
und
enstagsfeier
s Präses
statt.
zahlreichen Besuch
Der Vorstand.
ädchen
lfe oder für halbe
t.
Osterstraße 33.
kräftigen Jungen
fahren, der landw.
steht u. mit Pferden
nn, wird Stellung
Lande gesucht.
Marienstr. 31.
hnhaus
wall 7³
Sterbefall sofort zu
ver zu vermieten.
Osterstraße 4.
räumige
wohnung
hr und Garten am
gen, per bald zu ver-
eis 22 Mk. monatl.
nige
wohnung
r und Garten per
rmieten. Preis 11 M.
es H. Kemper,
Süd-Wall 26.
Wohnhaus
Garten
) im Nordwall, 14
Mansarden u. Lager-
ort oder später ganz
zu vermieten.
Franz Behnen,
Osterstraße 60.
Wohnung
vermieten.
erster Weg 210 b.
t erhaltenes
erbettchen
ufen gesucht.
unter H. 55 an die
e d. Bl.
haltungs-
rmelade
-Eimer M. 2,20,
tess-Gelee
-Eimer M. 2,50.
h. Hinse,
ngenbergstr. 6.
etten an Privats. Katalog fr.
natr., Kinderbetten
abrik, Suhl i. Th.
Schweine
) hat zu verkaufen
pe. Bolmering,
Barlo.
stag morgen in der
he ein
vertauscht.
bei Herrn Küsters

Der amtliche russische Bericht.

Petersburg, 30. Mai. **Westfront:** Oestlich von Riga in der Richtung von Kurienhog beschoß die feindliche Artillerie wederholt die Eisenbahnlinie. Eins unserer Flugzeuggeschwader bewarf wiederholt die feindliche Elektrizitätsstation des Fleckens Komay nordwestlich des Narocz-sees.

Kaukasusfront: Der Kampf dauert fort in der Gegend von Nowendus. Kurden, die unsere Transporte anzugreifen suchten, wurden durch ein gelungenes Vorgehen unserer Truppen zerstreut. Eine Kosakenabteilung von 44 Mann überraschte ein Kurdenbiwak beim Dorfe Zowa, drang in dieses ein und machte etwa 150 Kurden und 17 Geistliche nieder. Sodann vereinigte sich die Abteilung wieder mit ihrem Regiment, nachdem sie nur 2 Tote und 1 Vermißten eingebüßt hatte.

Provinzielles.

* **Münster**, 30. Mai. Zwei französische Kriegsgefangene, welche aus einem Arbeitskommando in der Nähe von Münster entwichen waren, wurden in der Nacht zum Montag von einem Polizeibeamten an der Kreuzschanze wieder aufgegriffen.

* **Laggenbeck**, 27. Mai. Wieder ergriffen wurden zwei flüchtige kriegsgefangene Russen, die aus dem Arbeitslager Ibbenbüren entwichen waren und sich auf dem Wege nach Holland befanden.

* **Brakel**, 27. Mai. Einen dummen Streich hat, lt. „Westf. Vbl.", eine Hausfrau in einem benachbarten Orte begangen. In der völlig unbegründeten Furcht, sie müsse demnächst von ihren Fleisch- und Wurstwaren an die Behörde etwas abgeben vergrub sie in einer Kiste eine größere Menge von diesen jetzt so wertvollen Sachen in die Erde. Als sie nach 14 Tagen mal Nachschau hielt, fand sie Fleisch und Wurst von Würmern durchsetzt vor. Sie waren völlig verdorben.

* **Opladen**, 29. Mai. Das hiesige Schöffengericht hatte den Milchkutscher Michael Schn. zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Milch in den Handel brachte, die bis zu 60 Prozent gewässert war. Als Berufungsinstanz hat jetzt die Düsseldorfer Strafkammer entschieden, daß für ein solches gemeingefährliches Treiben die erkannte Geldstrafe weitaus zu gering sei. Das Urteil wurde deshalb in 14 Tage Gefängnis umgeändert.

* **Duisburg**, 29. Mai. Die Mitglieder der Bezirke Duisburg und Wesel im Deutschen Buchdrucker-Verband feierten gestern im Oberlichtsaale der Städtischen Tonhalle durch eine Festversammlung die 50. Wiederkehr des Gründungstages des Verbandes. Eingeleitet wurde die Feier durch Musik- und Gesangvorträge. Die Vorsitzenden der beiden Bezirke begrüßten dann die zahlreich erschienenen Verbands-Kollegen und gedachten in ihrer Rede noch besonders der Jubilare und der in diesem gewaltigen Völkerringen für das Vaterland kämpfenden und gefallenen Kollegen. Die Festrede hielt Gauverwalter Müller aus Köln. Der Redner ging auf die Organisationsbestrebungen der Buchdrucker des Näheren ein, beginnend mit den Gesellenbruderschaften bis auf den heutigen stolzen Bau des Deutschen Buchdrucker-Verbandes. Aus der Rede besonders zu erwähnen ist das Solidaritätsgefühl der Buchdrucker, das sich in glänzender Weise ausprägte in den fast 70 Millionen Mark, die die Buchdrucker in den 50 Jahren aufgebracht haben zur Unterstützung ihrer in Not geratenen Kollegen, und nicht zuletzt durch fast 7 Millonen Mark während der fast zweijährigen Dauer des Krieges. Den Beschluß der Festversammlung bildeten wieder Musik- und Gesang-Vorträge.

* **Mörs**, 29. Mai. Im benachbarten Sinfort spielten drei Kinder im Alter von 3—5 Jahren in Abwesenheit der Mutter mit einem Feuerzeug. Es entstand ein Brand, bei dem die drei Kinder erstickten.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 29. Mai. In der Petersburger Admiralität brach, dem „Lok.-Anz." zufolge, am Donnerstag ein Großfeuer aus. Der Marineminister Grigorowitsch entkam nur dadurch dem Tode, daß er aus dem dritten Stockwerk sprang. Der Ministergehilfe Murawieff erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend; sehr wichtige, unersetzliche Akten sind verbrannt. In den Gesellschaft spricht man von dem Racheakt eines hochgestellten Beamten.

Aus Bocholt u. Umgegend

Bocholt, 31. Mai 1916.

Vor einem Jahre.

31. Mai 1915. Ein französischer Angriff bei Arras führt zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. — Bei Przemysl schieben sich deutsche Truppen näher an die Nord- und Ostfront heran. In der Gegend von Strzj erstürmen verbündete Truppen mehrere Ortschaften und erobern eine russische Batterie. Das russische Generalgouvernement für Galizien wird von Lemberg nach Brody verlegt. — Ein Angriff eines Alpiniregiments auf einen Abschnitt der Befestigungen unserer Verbündeten auf dem Plateau von Lavarone wird blutig abgewiesen. — Der Text der Antwortnote der deutschen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika über die „Lusitania"-Angelegenheit wird veröffentlicht.

1. Juni 1915. Ein französischer Angriff in einer Frontbreite von 2½ Kilometern gegen unsere Stellungen zwischen Straße Souchez-Bethune und Carency-Bach bricht meist schon in unserm Feuer unter großen Verlusten zusammen. Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben. — Nach Mitteilungen der Obersten Heeresleitung betrug die Maibeute nördlich des Njemen: 24 700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre; zwischen Njemen und Pilica: 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug; auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz: 563 Offiziere und 268 869 Mann als Gefangene, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre. Hiervon entfallen auf die Armee Mackensen 400 Offiziere, darunter 2 Generäle, 152 254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 403 Maschinengewehre. Auf der Nordfront von Przemysl erstürmen bayerische Truppen die Forts 10a, 11a und 12. Der Rest der Besatzung, 1400 Mann, 2 Panzer-, 18 schwere und 5 leichte Geschütze fallen in unsere Hand. Russische Massenangriffe östlich Jaroslau konnten das Verhängnis nicht abwenden. Truppen des Generals Bothmer stürmen das befestigte Strnj u. durchbrechen dort die russische Stellung. Bisher sind 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Der Geschützkampf an der südtiroler Grenze und kleinere Gefechte an der Kärntner Grenze dauern fort.

* * *

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für besondere Leistungen vor dem Feinde dem Gefreiten Anton Büdding aus Bocholt verliehen.

:)(: **Auszeichnungen im Eisenbahndienst.** Dem Lokomotivführer Johannes Dohm in Bocholt wurde aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz in Silber verliehen. Der Lademeister Kalkofen in Bocholt erhielt für Ermittlung von Dieben an Eisenbahnfrachtgut eine außerordentliche Belohnung.

:: **Turnverein Bocholt e. V.** Wir wollen nicht verfehlen, auch heute nochmals auf die morgen früh 6.17 ab Bahnhof Bocholt stattfindende Christi-Himmelfahrt-Wanderung des Turnvereins Bocholt e. V. empfehlend hinzuweisen. (Siehe Anzeige.)

:: **Der Kaninchenzuchtverein für Bocholt und Umg.** hielt im Sonntagmorgen eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Verein veranstaltet im Spätsommer eine Kaninchen-Ausstellung für den Kreis Borken. Jeder Züchter des Kreises ist berechtigt, auszustellen. Ferner soll in kurzer Zeit ein öffentlicher Vortrag über den Wert der Kaninchenzucht gehalten werden. Der Vorstand soll sich mit einem geeigneten Redner in Verbindung setzen. Zeit und Lokal für den Vortrag wird durch die Zeitungen bekanntgemacht. Sodann wurde noch mitgeteilt, daß in nächster Zeit zirka 50 Jungtiere zum Verkauf kommen, wobei die Mitglieder zuerst berücksichtigt werden sollen. Die Versammlung wurde gegen 1 Uhr geschlossen.

— **Abstinenzbewegung.** Morgen, am Feste Christi Himmelfahrt feiert das Kreuzbündnis sein diesjähriges Stiftungsfest in einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Weise. Am Morgen findet zunächst gemeinschaftliche hl. Kommunion statt. Am Nachmittage in der Andacht um 3 Uhr in Liebfrauen wird der Pater Franke von der Zentrale in Heidhausen die Festpredigt halten, zu der auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind. Gegen 5 Uhr beginnt die Festversammlung im Schützenhofe, in der Pater Franke sich über das zeitgemäße Thema verbreiten wird „Krieg und Alkoholbewegung". Möge der Veranstaltung reicher Erfolg beschieden sein.

:: **Neutrale Ausfuhrverbote.** Holland hat die Ausfuhr von Bier, Schweden die von Oelsardinen verboten; Dänemark hat sämtliche Benzinvorräte des Landes beschlagnahmt.

Aus Borken u. Umgegend.

Velen, 29. Mai. Hier wurden am Samstag drei französische Kriegsgefangene festgenommen. Durch das Garnisonkommando in Borken wurden sie ihrem Gefangenenlager wieder zugeführt.

Neueste Telegramme.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtber.) **Berlin**, 30. Mai.

55. Sitzung vom 30. Mai 1916.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Dr. Caspar, Dr. Richter, Wahnschaffe, Jahn.

Präs. Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst „Kurze Anfragen".

Die Abgg. Ledebour und Stadthagen (Soz. A.-G.) fragen angesichts des Verbots von 22 sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin am 16. Mai nach der Wahrung des Versammlungs- und Vereinsrechtes.

Abg. Stadthagen (Soz. A.-G.): Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das Auswärtige Amt als Zensurbehörde einen Zeitungsartikel nicht deshalb, weil er militärische Interessen oder die Interessen der öffentlichen Sicherheit berührte, sondern deshalb verboten hat, weil sein Inhalt der Mehrheit einer Partei des Reichstages nicht genehm war?

Präs. Dr. Kämpf bringt auf Grund der Geschäftsordnung beide Anfragen nicht zur Verlesung, da sie bevorstehenden Beratungen vorgreifen.

Abg. Bassermann (natl.) fragt nach der Regelleistung einer Sterbekasse einer deutschen Gesellschaft im Auslande. Der Anspruch auf Sterbegeld sei auch abgewiesen worden, weil das besetzte Gebiet in Feindesland als Ausland im Sinne der Versicherungsordnung gelte.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstage demnächst zugehen.

Darauf wird die Zensurdebatte fortgesetzt.

Abg. Noske (Soz.): Die Abgg. Dr. Oertel und Hirsch haben die Zensurdebatte dazu benutzt, ihre Ansichten über den U-Bootkrieg zu verteidigen. Diese Ausführungen waren kaum geeignet, die Friedenspolitik der Regierung zu unterstützen. Sie dürfen nicht unwidersprochen und unbeantwortet bleiben. Die Klagen Emmels über die Mülhäuser Zensur wurden vielfach mißverstanden. Die dortige Zensurstelle hat sogar aus dem Reichstagsbericht mehrere ihr unbequeme Stellen gestrichen. Solche Unverschämtheiten verbitten wir uns. So wird das Volk belogen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die vollständige Unterdrückung der Nachrichten über geringfügige Ausschreitungen und Zertrümmerung von Schaufenstern führt dazu, daß die Auslandspresse die Sache übertreibt und von einer Revolution in Deutschland schreibt. Stimmen Sie der Aufhebung des Belagerungszustandes zu. Unser Volk ist stark genug, sich selbst in dieser Zeit die nötigen Schranken aufzuerlegen. Auch wir wollen einen ehrenvollen Frieden. Es sollen aber nicht noch Zehntausende hingeopfert werden um ein paar zu erobernder Kilometer wissen.

Oberst Hoffmann: Es sind gegen die kommandierenden Generäle Vorwürfe wegen Unterschlagung von Briefen usw. erhoben worden. Diese Ausdrücke weise ich mit Entschiedenheit zurück.

Abg. Gothein (Vpt.): Die militärische Zensur ist notwendig, auch in Frage der auswärtigen Politik. In allen anderen Fragen gehört sie zur Zuständigkeit der Zivilbehörden, da das Militär jede Verantwortlichkeit ablehnt.

Abg. Stresemann (Natl.): Das vom Abg. Dr. Pfleger erwähnte Flugblatt des Evang. Bundes stammt aus dem Jahre 1912. Einige Exemplare sind versehentlich ausgegeben, aber wieder zurückgezogen worden, ehe noch die Zensur eingriff. Wir sind gegen die Briefzensur. Es ist unerklärlich, was Maximilian Harden gegen Herrn v. Heydebrandt schreiben darf. Dagegen darf aber um Gotteswillen nicht bekannt werden, wie der Vorstand der nationalliberalen Partei sich die Friedensziele vorstellt. Die Entschließungen aller Parteien müssen zur Veröffentlichung frei sein. Wir sind der Ansicht, daß der Krieg am raschesten beendet werden wird durch die Anwendung aller unserer Machtmittel. Das deutsche Volk wünscht nicht Herrn Wilson als Friedensvermittler. Der überwiegende Teil des deutschen Volkes lehnt eine Vermittlung ab.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Eine Verantwortung des Reichskanzlers für die Zensur kann ich nicht anerkennen. Eine Weisung an die kommandierenden Generale ist nicht ergangen. Was die Kritik der „Zukunft" anbelangt, so ist die letzte Nummer beschlagnahmt worden. Das Reichsschatzamt hat alle Versammlungen über Steuersachen verhindert. Ich hoffe, daß ein Abbau der Zensur wird stattfinden können.

Abg. Gräfe (kons.): Die Zensur soll nicht Parteizwecken dienen. Die Nordd. Allgem. Ztg. hat zugegeben, daß man von den Sympathien Englands zur Entente unterrichtet gewesen sei zur Zeit, als Heydebrandt hier im Reichstag seine velangefochtene Rede hielt. Geben Sie uns die Freiheit der öffentlichen Aussprache über die Ziele eines starken Deutschland. In Frankreich tritt man öffentlich für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens ein. Errichten Sie nicht durch die Zensur eine chinesische Mauer, durch die die Wahrheit nicht zum Volke dringen kann. Das Volk gibt der Regierung und dem Kaiser alles an Gut und Blut. Es muß darum ein Mitbestimmungsrecht über die Zukunft erhalten. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär v. Jagow: Bei meiner Verfügung bin ich nicht vom Zorn geleitet gewesen. In dem gegebenen Augenblick verhinderte die auswärtige Politik eine Veröffentlichung des Artikels. Gegen den „Zukunft"-Artikel hatte ich keine Veranlassung mehr einzuschreiten. (Schluß folgt.)

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

Lebhafte Artilleriekämpfe, namentlich an der bessarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posinabach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier starke Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich des Bettales wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der Kaiser wieder zur Front.

WTB. Brelin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Kaiser hat sich wieder zur Front begeben.

Der Krieg in Ostafrika.

WTB. London, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich. General Northey, der Kommandant der britischen Truppen an der Nordgrenze von Rhodesia und in Nyassaland meldet: Am 25. Mai rückten britische Truppen an der ganzen Grenze zwischen dem Nyassasee und dem Tanganjikasee über eine Entfernung von 20 Meilen in deutsches Gebiet vor. Der Feind wurde gezwungen, sich von Ipiana 20 Meilen über Karonga und von Iganba 18 Meilen nordöstlich von Porthill gegen Neulangenburg zurückzuziehen.

WTB. London, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich. General Smuts berichtet, daß die Eisenbahnstation Samsa am 25. Mai von einer Abteilung seiner Truppen besetzt worden ist. Eine andere Abteilung bewegte sich den Vaneanfluß abwärts über Marago und Opuni nach La Sara (?). Der Feind ging südöstlich zurück. Im Gebiet Kondoa und Irangi herrscht Ruhe.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Kriegs-Familien-Unterstützungen für die erste Hälfte des Monats Juni erfolgen

am Freitag, dem 2. Juni,

für die Nummern von 1 — 200 von 9—10 Uhr
201 — 500 von 10—11 Uhr
501 — 800 von 11—12 Uhr
801 —1000 von 3— 4 Uhr
1001 —1200 von 4— 5 Uhr

am Samstag, dem 3. Juni,

für die Nummern von 1201 —1400 von 9—10 Uhr
1401 —1600 von 10—11 Uhr
1601 —1800 von 11—12 Uhr
1801 —2000 von 3— 4 Uhr
2001 bis Schluß von 4— 5 Uhr

im Lokale des Stadtbauamtes überm Spritzenhause.

Bocholt, den 31. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Bekanntmachung.

In dieser Woche wird **Weizenmehl** gegen Mehlscheine der 3. Woche von **Mittwoch** ab in folgenden Geschäften verkauft:

1. Rickert Anton, Hl. Geiststraße,
2. Rickert Heinrich, Raesfelder Chaussee,
3. Rössing Joseph, Neustraße,
4. Schmitt August, Heidener Chaussee,
5. Schlattmann Elise, Brinkstraße,
6. Schweers, Johann, Vennestraße.

Borken, den 29. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet am 2. Juni ds. Js. im Deutschen Reiche eine

Viehbestandserhebung

statt. Sie erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Zählung wird durch die Zähler vorgenommen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. 5. 1915 aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Bocholt, den 30. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Das

Jahresgedächtnis

für den verstorbenen

Fabrikbesitzer

Herrn Werner Frentrop

findet am Samstag den 3 Juni, morgens 8 Uhr, in der St. Georgiuskirche statt, und für die verstorbenen

Herren Martin u. Max Marlie

am selben Tage um ½9 Uhr ebendaselbst, wozu freundlichst eingeladen wird.

Marianische Jünglings-Sodalität Bocholt.

Am Feste Christi Himmelfahrt, ½8 Uhr:

Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Nachmittags 4 Uhr:

Andacht mit Predigt und feierliche Aufnahme.

Anmeldungen zur Aufnahme können am Morgen nach der hl. Kommunion noch gemacht werden.

Alle, die sich zur Aufnahme angemeldet haben, mögen sich ¼4 Uhr in der Kreuzkapelle versammeln.

Alle Sodalen und deren Angehörige werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Musik-Verein, Bocholt

Leitung: Musikdirektor Herr Karl Baur

Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 5 Uhr

im Saalbau des St. Georgius-Schützen-Vereins und der Stadt Bocholt.

Wohltätigkeits-Konzert

unter Mitwirkung von Herrn Konzertmeister Spindler (z. Zt. Art.-Rgt. 7, Wesel): Geige; Konzertmeister Fetting (z. Zt. E.-B. Inf.-Rgt. 13, Bocholt): Cello.

Eintrittspreis: Vorverkauf Mk. 1.—; an der Kasse Mk. 1.25. Karten im Vorverksuf bei J. & A. Temming, Jos. Neyenhaus, Alois Valk.

Der Reinertrag ist zum Besten des Valerländischen Frauen-Vereins und des Verbandes für Armenpflege der Stadt Bocholt bestimmt.

Der Vorstand.

Frauendank

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der unterstützungsbedürftigen Kriegerfamilien

Donnerstag (Christi-Himmelfahrt, den 1. Juni, abends 8 Uhr beginnend im katholischen Gesellenhause, Borken. Eintrittspreis Mark 1.—.

Der Wohltätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Kaufe junge und fette

Kälber

zu Höchstpreisen. Postkarte genügt.

Is. Sternfeld,

Ravardistraße 24.

Wir unterhalten noch große Läger und verkaufen zu sehr billigen Preisen:

Strumpfwaren:

Damenstrümpfe, Baumwolle, schwarz	von **38** Pfg. an
Damenstrümpfe, Bw., schw. u. farbig	von **68** Pfg. an
Herrensocken, Baumwolle, grau	von **25** Pfg. an
Herrensocken, schwarz u. farbig	von **40** Pfg. an

Kindersöckchen	Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5
mit Wollrand	**38**	**46**	**54**	**60**	**66** Pfg.

Kinderstrümpfe, Baumwolle, von **35** Pfg. an

Trikotagen:

Herrenhemden, Normal und Makko	von **2.25** an
Normal-Herrenhosen	von **1.95** an
Normal-Unterjacken	von **0.98** an
Herren-Netzjacken	von **0.85** an
Damen-Unterjacken	von **1.45** an
Knaben-Trikots	von **1.25** an
Damen-Netzjacken	von **0.58** an

Handschuhe:

Damen-Handschuhe, Halbhandschuhe	von **0.48** an
Damen-Handschuhe, schwarz Trikot	von **0.75** an
Damen-Handschuhe, farbig	von **0.95** an
Damen-Handschuhe, weiß u. farbig sehr schöne Ware	von **1.35** an
Herren-Handschuhe,	von **1.45** an
Weiße Handschuhe, zur Kommunion	von **0.75** an

Damen-Blusen

weiß und farbig in entzückender Auswahl.

Damen-Blusen werden nicht zur Auswahl gesandt.

Wäsche:

Damen-Hemden, guter Chiffon	von **1.65** an
Damen-Hemden, mit hübsch. Feston	von **2.75** an
Damen-Beinkleider, weiß Chiffon	von **1.45** an
Damen-Hemden, Fantasie, reich-garn.	von **3.25** an
Nacht-Hemden, mit eckig. Ausschnitt	von **3.75** an
Unterröcke, aus gestreiftem Siamosen	von **2.25** an
Unterröcke, weiß mit Stickerei	von **3.95** an
Untertaillen, mit reicher Stickerei	von **0.85** an
Untertaillen, sehr eleg. Ausführung	von **1.85** an

Kinderwäsche jeder Art in allen Größen noch zu sehr billigen Preisen.

Schürzen:

Tändel-Schürzen mit Träger	von **0.98** an
Blusen-Schürzen aus Siamosen	von **1.45** an
Blusen-Schürzen, Wiener Form	von **3.65** an
Backfisch-Schürzen, mod. rund. Form	von **1.55** an

Kinderschürzen in allen Größen sehr preiswert.

Modewaren:

1 Posten **Kragen** für Damen u. Kinder Batist und Rips	Stück **30** Pfg.
1 Posten **Kragen** bessere	**45** u. **65** Pfg.
Moderne Stuart-Kragen	von **1.25** an
Moderne Teller-Kragen	von **1.75** an

Letzte Neuheiten in Schulterkragen.

Knaben-Wasch-Blusen

und Wasch-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Man beachte unsere Schaufenster-Auslage.

S. B. Löwenstein

Pferdezucht-Verein

des westlichen Münsterlandes.

Am Dienstag, dem 6. Juni, nachmittags 4¼ Uhr, findet im **Gasthof Orthaus** in **Borken** die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt, wozu hierdurch eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl der Revisoren pro 1916/17.
4. Vorstandswahl.
5. Zuchtstuten-Einfuhr.
6. Fohlenmärkte.
7. Verschiedenes.

Bocholt, den 23. Mai 1916.

Der Vorstand.

Pferde-Versicherung

des Pferdezucht-Vereins des westlichen Münsterlandes.

Am Dienstag, dem 6. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im **Gasthof Orthaus** in **Borken** die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt, wozu hiermit höfl. eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl der Revisoren pro 1916/17.
4. Ergänzungswahl einzelner Bezirksvorstände.
5. Verschiedenes.

Bocholt, den 23. Mai 1916.

Der Direktor:
Heinr. Vallée.

„Köhlers" Triumph

in altbewährter Qualität und Form, 5.75 Mark.

Korsetthaus

Frau Helene Köhler,

Bocholt. **Markt 6**

Kontrollkassen

National, gebraucht, kaufe gegen Barzahlung. Schriftliche Angebote mit Kassennummern erbeten unter **B. 3778** an die Exped. dieser Zeitung.

Fischwurst,

im Geschmack genau wie Knackwurst und von demselben Nährwert, 25 Pfg. das Stück. Machen Sie einen Versuch!

Joh. Hinse,

Langenbergstr. 6.